

Positionen

Präventionsketten verankern

Präventionsketten – mehr Teilhabechancen für alle Kinder!

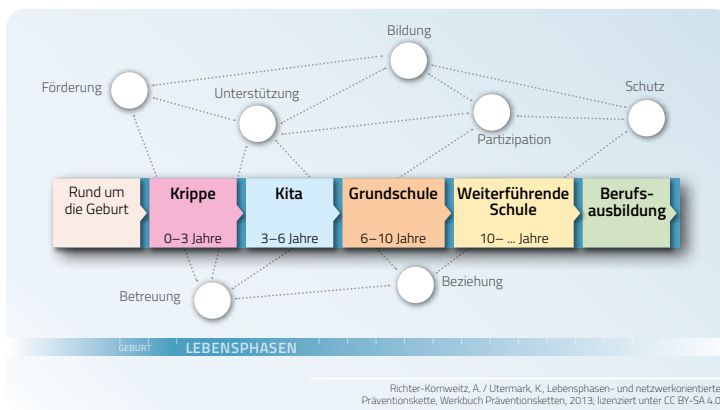
Kommunen stehen vor der Herausforderung, das gelingende Aufwachsen aller Mädchen und Jungen zu unterstützen und fehlende Teilhabechancen aktiv auszugleichen. Doch viele Angebote für Kinder und Familien erreichen nicht unbedingt diejenigen, die davon am meisten profitieren könnten.

Präventionsketten bieten dazu passende Lösungsansätze. Sie stärken die Chancen auf Gesundheit, Bildung und monetär-materielle sowie sozio-kulturelle Teilhabe für alle Kinder, insbesondere auch für jene, die in Armutslagen aufwachsen. Präventionsketten sind als Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge zu verstehen, unterstützen die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und fördern so das Aufwachsen in Wohlergehen für alle Kinder.

Das Aufwachsen in Wohlergehen für alle zu sichern, ist ein bedeutendes kinder- und jugendpolitisches Ziel, das soziale, entwicklungspsychologische und politische sowie planerische Elemente vereint. Dabei handelt es sich um einen mittel- bis langfristigen, strategiegeleiteten Prozess, der zu einer nachhaltig verankerten (Infra-)Struktur führt. Wegweisend sind dabei ressortübergreifend vereinbarte Ziele. Sie bilden den Handlungsrahmen für ein gemeinsames Vorgehen verschiedenster Fachbereiche und Disziplinen zugunsten des Aufwachsens in Wohlergehen. Damit leisten Präventionsketten einen entscheidenden Beitrag zur Vermeidung von Armutfolgen bei Kindern und Jugendlichen. Präventionsketten müssen für alle Kommunen ein verbindliches Instrument kommunaler Armutsprävention sein.

Was ist eine Präventionskette

Als Präventionskette bezeichnet man eine lückenlose und in sich bündige kommunale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Eltern. Sie richtet Handlungsfelder auf alters- und entwicklungsbezogene Bedürfnisse von Heranwachsenden und ihren Familien aus. Eine Präventionskette baut auf gemeinsames, abgestimmtes und koordiniertes Gestalten und Handeln aller relevanten verwaltungsinternen und -externen Akteur*innen. Fachkräfte und



Angebote wie die der Frühe Hilfen, der Kitas und Schulen sowie der Berufsbildung handeln abgestimmt zugunsten einer frühzeitig beginnenden und kontinuierlichen Entwicklungsförderung aller Mädchen und Jungen. Dies ist Ausdruck öffentlicher Verantwortung zur Ergänzung der elterlichen.

Präventionsketten wirken und kommen bei den Kindern an!

Beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten geht es um die (Neu-)Ausrichtung und Steuerung kommunaler Infrastruktur. Zur Orientierung eignen sich Fragen wie: Welche präventiven und gesundheitsfördernden Aktivitäten kommen tatsächlich beim Kind an? Ist das, was Kinder brauchen, ausreichend vorhanden? Welche Lücken existieren?

Nach fünf Jahren Laufzeit des Programms „Präventionsketten Niedersachsen“ lässt sich belegen, dass die Arbeit der teilnehmenden Kommunen sukzessive beim Kind ankommt. Auf lokaler Ebene entstehen Angebote, die gezielt auf verbesserte Teilhabe der Kinder und Familien ausgerichtet sind.

Präventionskette zum integralen Bestandteil machen!

Landkreise, Städte und Gemeinden müssen die dauerhafte Verankerung der Präventionsketten bereits zu Beginn der Zusammenarbeit systematisch angehen. Sie brauchen eine Strategieentwicklung mit Weitblick und einen Strukturaufbau, der mittel- bis langfristige Verbesserungen im kommunalen System anstrebt. Sie benötigen dazu klare und verlässliche Rahmenbedingungen von Landes- und Bundesebene, die dies unterstützen. Nur so kann sich eine Präventionskette zu einem integralen Bestandteil im Handeln von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickeln.

Positionen

Die Verankerung von Präventionsketten braucht...

1. ... einen Paradigmenwechsel in Politik und Verwaltung, der die Belange aller Kinder und Familien in den Mittelpunkt rückt und Prävention als kommunale Pflichtaufgabe versteht!
2. ... ein mittel- bis langfristig ausgerichtetes Prozessverständnis sowie einen verbindlichen Ressourceneinsatz!
3. ... eine verlässliche, regelhafte Finanzierung und größere Handlungsspielräume!
4. ... realistische Ziele und die kritische Auseinandersetzung mit erreichten Wirkungen!
5. ... Willen, Zeit und Raum zum Dialog sowie Diskurs auf allen kommunalen Ebenen!
6. ... verlässliche Prozessbegleitung und kontinuierliche Qualifizierung!
7. ... eine strategisch-konzeptionelle Unterstützung von Bundes- und Landesebene!

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

1. ... einen Paradigmenwechsel in Politik und Verwaltung, der die Belange aller Kinder und Familien in den Mittelpunkt rückt und Prävention als kommunale Pflichtaufgabe versteht!

Ausgangspunkt für eine verlässliche Armutsprävention ist die Überzeugung, dass präventive Leistungen für Kinder und ihre Familien kommunale Pflichtaufgabe sind und ausgehend von Bedarf und Bedürfnissen bereitgestellt werden – nicht aus der Handlungslogik einzelner Ressorts. Eine solche Veränderung des kommunalen Systems erfordert einen Paradigmenwechsel und eine programmatisch ausgerichtete Politik, die die Belange von armen Kindern oben auf die Agenda setzt – und damit aktive Prävention verfolgt anstatt auf Defizite reagiert. Nur so lassen sich die Entwicklungs- und Teilhabechancen wirklich aller Kinder verbessern.

” Der kommunale Wille muss vor Ort da sein und politisch abgesichert werden! Politik und Verwaltung dürfen sich selbst nicht aus der Pflicht nehmen.“
(Kreisrat; Dezernent für Jugend, Bildung, Arbeit, Soziales und Kultur)

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

2. ... ein mittel- bis langfristig ausgerichtetes Prozessverständnis sowie einen verbindlichen Ressourceneinsatz!

Der Auf- und Ausbau von Präventionsketten braucht Zeit und Geduld. Umso deutlicher muss in politischen Ausschüssen sowie Fach- und Arbeitsgremien für ein langfristiges, prozessuales Vorgehen geworben werden. Dies muss über kurzfristige Wahlperioden und eng begrenzte Förderlaufzeiten hinausgehen. Ressort- und hierarchieübergreifende Zusammenarbeit erfordern inhaltliche Beharrlichkeit und eine verlässliche Ausstattung mit Ressourcen: Das Schließen von Angebotslücken, die Pflege und Aufrechterhaltung von Arbeitsgremien und Netzwerken, die stetige Qualifizierung von Fachkräften sowie Personalmittel für die Koordination benötigen eine dauerhafte Finanzierung. Kommunen müssen insbesondere fähigen Koordinator*innen verbindliche Signale der Zusammenarbeit aussenden, um Erreichtes abzusichern. Denn das Engagement aller Fachkräfte und die Absicherung des Erreichten hängen maßgeblich von der Intensität und Ernsthaftigkeit ab, mit der Verwaltung, Politik und Koordination die Präventionsketten-Arbeit betreiben.

” Es braucht vor Ort einen Grundsatzbeschluss. Kommunen müssen sich selbst verpflichten, Programmförderung nach spätestens sechs Jahren eigenständig bereitzustellen. Das bietet Perspektive für alle Beteiligten – strategisch und personell!“
(Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie)

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

3. ... eine verlässliche, regelhafte Finanzierung und größere Handlungsspielräume!

Kommunen haben den Auftrag, gleichwertige Lebensverhältnisse für alle Kinder bereitzustellen. Gerade haushaltsschwache Gemeinden, Städte und Landkreise sehen sich jedoch immer wieder gezwungen, sinnvolle und wirksame Leistungen für arme Kinder zu reduzieren oder gar nicht erst ins Leben zu rufen. Sie benötigen größere Planungs- und Handlungsspielräume zur Gestaltung einer strategisch-strukturell verankerten Armutsprävention und eine verlässliche, regelhafte (Re-) Finanzierung ihrer (armuts)präventiven Leistungen. Bund und Länder sollten den Auf- und Ausbau von Präventionsketten in allen deutschen Kommunen fördern und in einen kontinuierlichen Fachaustausch zum Thema treten.

” Es braucht in Niedersachsen eine Richtlinie zur Dauerfinanzierung und strukturellen Förderung der Präventionskettenarbeit, die den Kommunen eine Perspektive bietet.“
(Erster Stadtrat; Leitung Bürgerdienste)

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

4. ... realistische Ziele und die kritische Auseinandersetzung mit erreichten Wirkungen!

Nur diejenigen Maßnahmen können Wirkung entfalten, die auch tatsächlich bei den Kindern und Familien ankommen. Zum Kern der Präventionsketten-Praxis gehört daher eine wirkungsorientierte Arbeitsweise, die auf hierarchie- und fachübergreifend entwickelten Zielen basiert und fester Bestandteil des prozessualen Handelns vor Ort ist. Insbesondere die Erarbeitung eines Präventionsketten-Wirkungsmodells ermöglicht den bedarfsbezogenen Strukturaufbau sowie die zielgerichtete Steuerung. Mit der Verfolgung der Ziele muss jedoch zwingend die kritische Auseinandersetzung mit erreichten Wirkungen einhergehen. Regelmäßige Reflexionsschleifen sowie Berichterstattung in politischen Ausschüssen gehören dazu. Erst sie ermöglichen einen wirkungsorientierten Diskurs zu Erfolgen und Misserfolgen – und erhöhen damit die Legitimation in Kommune, Land und Bund.

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

5. ... Willen, Zeit und Raum zum Dialog sowie Diskurs auf allen kommunalen Ebenen!

Das Analysieren und Schließen von Angebots- und Versorgungslücken erfordert die Perspektiven vieler – und zwar unabhängig von Hierarchie, Fachgebiet oder Profession. Die Beteiligung von Kindern und Familien, von Fachkräften aus Einrichtungen und sozialen Diensten sowie von Verwaltung führt langfristig dazu, dass Planungen und Aktivitäten transparent sind und von vielen mitgetragen werden. Die Kommune muss signalisieren, dass ihr kollegialer Austausch gewollt ist. Sie muss kontroverse Debatten zulassen und den nötigen Raum dafür schaffen. Dialog und Diskurs leben von der Haltung, den Blickwinkel anderer ernst zu nehmen. Es gilt, Antworten zu finden auf die Fragen:

- _ Was braucht das Kind?
- _ Welche Unterstützung erhält das Kind familiär, institutionell, sozial, räumlich?
- _ Wie können Angebotslücken geschlossen und die Unterstützung (armer) Familien verbessert werden?

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

6. ... verlässliche Prozessbegleitung und kontinuierliche Qualifizierung!

Armutsprävention ist ein mittel- bis langfristiger Prozess, den nur wenige Kommunen allein gehen (können). Dazu braucht es Fachwissen zu Armut und Armutsfolgen, Organisationsentwicklung, Prävention und Gesundheitsförderung, Bedarfs- und Bedürfnisanalysen, Gremien- und Netzwerkarbeit u.v.m. sowie die Fähigkeit, dieses für den jeweiligen Fach- und Arbeitskontext adressat*innengerecht aufzubereiten. Die kontinuierliche Qualifizierung von Fachkräften in Verwaltung und Institutionen muss ein integraler Bestandteil der Präventionsketten-Arbeit sein. Eine externe Fach- und Prozessbegleitung muss „blinde Flecken“ aufspüren und neutral thematisieren, um eine solide Basis für die nachhaltige Verankerung der Themen und Inhalte zu schaffen.

” Eine externe Prozessbegleitung ist nötig, die den Finger in die Wunde legt!“
(Dezernatsleitung für Bildung, Jugend und Soziales)

Die Verankerung von

Präventionsketten braucht ...

7. ... eine strategisch-konzeptionelle Unterstützung von Bundes- und Landesebene!

Kommunen benötigen die strategisch-konzeptionelle Unterstützung von Bund und Ländern, um stigmatisierungsfreie Zugänge zu schaffen und ihre Leistungen niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen. Alle steuernden Ebenen müssen sich in Form von klaren Positionen und konkreten Handlungsstrategien zu einer wirksamen Armutsprävention bekennen! Die integrierte Zusammenarbeit der Bereiche Familie, Gesundheit, Soziales und Bildung muss vorgelebt, und programmatische Ansätze müssen aufeinander abgestimmt werden. Nur so lassen sich Leistungen für Familien lückenlos und zugunsten von mehr Teilhabechancen für alle Kinder und Familien aufeinander aufbauen.

” Es braucht auch von Bundes- und Landeseite übergeordnete Zielsetzungen und Ressortabstimmungen, bspw. zwischen Sozialem, Jugend, Gesundheit und Kultus. Dadurch würde auch die Verbindungen zwischen den kommunalen Ressorts erleichtert.“
(Dezernatsleitung für Bildung, Jugend und Soziales)

Das Positionspapier basiert auf Erkenntnissen des Programms „Präventionsketten Niedersachsen – Gesund aufwachsen für alle Kinder!“ und intensivem Erfahrungsaustausch mit kommunalen Entscheidungsträger*innen.



Impressum

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., Hannover
Landeskoordinierungsstelle „Präventionsketten Niedersachsen“ (2021)
Text: Christina Kruse & Dr. Antje Richter-Kornweitz

www.praeventionsketten-nds.de

Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 international lizenziert
(<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>).



” *Präventionsketten aufzubauen, ist ein Thema, das stark von politischer Unterstützung abhängt und von den Menschen, die es machen.“*

